

Wie weiter mit dem Bundesamt für Raumplanung? : Direktor wechselt an die ETH Zürich

Autor(en): **Muggli, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **92 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Direktor wechselt an die ETH Zürich

Wie weiter mit dem Bundesamt für Raumplanung?

von Rudolf Muggli, Direktor der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, Bern

Ein Stühlerücken ist angesagt: Prof. Maurer ist von seinem ETH-Lehrstuhl für Methodik der Raumplanung zurückgetreten, an seiner Stelle wurde der amtierende Direktor des Bundesamtes für Raumplanung auf den Herbst in eine neue Professur für Raumordnung berufen. Die entstehende Vakanz beim Bundesamt für Raumplanung gibt in der aktuellen Phase der Reorganisation der Bundesverwaltung Anlass zu einigen Befürchtungen.

Prof. Dr. Jakob Maurer hat Generationen von Raumplanerinnen und Raumplanern geprägt, die am ORL-Institut der ETH Zürich ein Nachdiplomstudium absolviert haben. Sein Wirken hat nicht nur die Raumplanungswissenschaft in der Schweiz befruchtet, sondern ihr auch weiteres Ansehen im Ausland verschafft. Nach seinem Rücktritt hat die ETH Prof. Dr. Hans Flückiger, den heutigen Direktor des Bundesamtes für Raumplanung, auf den neu «Professur für Raumordnung» genannten Lehrstuhl berufen. Bei den an einer nutzbringenden Raumplanung interessierten Kreisen hat diese Berufung Freude und Nachdenklichkeit zugleich verursacht: Mit Prof. Flückiger besteht Gewähr dafür, dass ein Kenner und Pionier der schweizerischen Raumplanung die wichtige Professur an der ETH-Zürich übernimmt. Das ist bedeutsam in einem Moment, wo

die Geldknappheit auch an den Hochschulen regiert. Da nicht jedermann an einer wissenschaftlichen Bearbeitung von raumplanerischen Fragen interessiert ist, vermögen nur ausgewiesene Leistungen die Weiterexistenz des Instituts zu sichern. Wissenschaftliche Kapazität und Ausstrahlung des ORL-Instituts sind zudem von entscheidender Bedeutung für unsere Raumplanung.

Einsames Dasein

Auf der anderen Seite entsteht beim ebenso wichtigen Bundesamt für Raumplanung eine Vakanz in einem kritischen Moment – im Moment nämlich der Reorganisation der Bundesverwaltung. Wie der Presse zu entnehmen war, hat der Bundesrat den Vorschlag seiner Berater verworfen, das Bundesamt für Raumplanung vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement EJPD – wo

es manchmal ein einsames Dasein fristet – in ein neues Umwelt, Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement zu verschieben. Der Vorteil einer solchen Lösung hätte darin gelegen, die ureigenste Aufgabe der Raumplanung auf Bundesebene, nämlich die Koordination der raumwirksamen Aufgaben des Bundes, in einem Departement zu vereinigen. Nach dieser Lösung wären die wichtigsten beteiligten Ressorts (Verkehrsinfrastruktur, Umwelt, Raumordnung) beisammen gewesen. Auch die Aufgabe, die bundeseigenen Verfahren zu beschleunigen und zu koordinieren, hätte innerhalb des Departements dem Bundesamt für Raumplanung als unabhängiger Stelle zugewiesen werden können. Dies hätte rechtsstaatliche Vorteile gegenüber dem bundesrätlichen Vorschlag gebracht, der die interessierten Ämter über ihre eigenen Vorhaben gleich selbst entscheiden lassen will. Ein weiterer bedenkenswerter Vorschlag ist dem Vernehmen nach vom Bundesrat ebenfalls verworfen worden: Ein wesentliches und stets wichtigeres Element der Raumordnungspolitik des Bundes stellt die Regionalpolitik – also beispielsweise die Förderung der Entwicklungspotentiale der so unterschiedlichen Regionen der Schweiz. Die entsprechende Fachstelle

befindet sich heute beim Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit im Volkswirtschaftsdepartement. Eine Eingliederung in ein «Bundesamt für Raumordnung» hätte nahegelegene und wesentliche Synergien gebracht. Die Aussicht, dass das im EJPD verbliebene Bundesamt für Raumplanung vielleicht auch noch um die mit der Landestopografie zusammenzulegende Vermessungsdirektion «erleichtert» werden könnte, erscheint wenig attraktiv, sind doch die Synergien bei der umfangreichen Raumbeobachtungsaufgabe des Bundes offensichtlich.

Nicht aufs falsche Pferd setzen

Das gemessen an seinen Koordinationsaufgaben mit viel zu geringen Ressourcen ausgestattete Bundesamt für Raumplanung (nur ca. 20 Stellen) darf nicht noch mehr «verschlankt» werden, wenn es seine Aufgaben noch soll erfüllen können. Bekanntlich pflegen ja staatliche Stellen, die mit wenig Mitteln arbeiten, nicht das Lob der für einen schlanken Staat Plädierenden zu erhalten. Es droht ihnen vielmehr die Gefahr, dass kein Fachmann bzw. keine Fachfrau mehr als DirektorIn eingesetzt, das Amt irgendwo untergebracht und vom direkten Zugang zum Departementschef abge-



schnitten wird. Solches würde zwar den Absichtserklärungen des Bundesrates vor dem Parlament widersprechen, ist jedoch nach dem Stand der Dinge nicht auszuschliessen. Namentlich für die in der Raumplanung massgebenden Kantone ist jedoch von grosser Bedeutung, in der Bundesverwaltung eine kompetente und auch mit dem nötigen Gewicht versehene Raumplanungsfachstelle als Partnerin zu haben. Wer würde sonst ihre raumplanerischen Anliegen in die komplexen Entscheidungsprozesse der Bundesverwaltung einbringen? Fallen die fachliche Kapazität und die Mittel unter ein Minimum, so kann diese Aufgabe nicht mehr wahrgenommen werden. Schon heute stellt man verschiedentlich fest, dass das Gewicht des Bundesamtes innerhalb der Verwaltung ungenügend ist. Beispielsweise betreiben andere Ämter Ressortforschung in der Raumplanung, ohne sich darum zu kümmern, was dazu im Bundesamt für Raumplanung bereits auf dem Tische liegt. In dieser heiklen Phase wird einiges davon abhängen, dass die Kantone ihr Interesse an einem funktionstüchtigen Bundesamt deutlich machen und nicht aus Ärger über die eine oder andere vielleicht missglückte Aktion aufs falsche Pferd setzen.

Le Directeur part à l'EPFZ

Plus de chef pour l'aménagement du territoire?

par Rudolf Muggli, Directeur de l'Association suisse pour l'aménagement national (résumé)

Un changement de poste est annoncé: le professeur Maurer qui enseignait la méthodique de l'aménagement du territoire prend sa retraite. Son successeur, l'actuel directeur de l'Office fédéral de l'aménagement du territoire (OFAT), occupera la nouvelle chaire d'organisation du territoire dès cet automne. Dans le présent contexte de réorganisation de l'administration fédérale, cette vacance à la tête de l'OFAT inspire quelques craintes.

L'institut ORL de l'EPFZ, spécialisé en aménagement du territoire, doit sa réputation au professeur Jakob Maurer qui a formé des générations d'étudiants dans ce domaine.

L'incertitude règne

S'il ne fait aucun doute que la nomination du professeur Hans Flückiger, un pionnier de l'aménagement du territoire en Suisse, est une garantie pour la réputation internationale de ce prestigieux établissement de l'Université de Zurich, l'OFAT a perdu son chef à un moment

critique. L'administration fédérale est en pleine réorganisation. Le projet de rattacher l'OFAT à un nouveau Département de l'environnement, des transports et de l'énergie a été abandonné. Pourtant, il aurait eu l'avantage de faciliter la coordination des procédures fédérales. Un autre projet intéressant a été rejeté: il prévoyait d'intégrer la politique régionale, du ressort de l'Office fédéral de l'industrie, des arts et des métiers, à une «office fédéral de l'organisation du territoire». L'incertitude règne, d'autant que l'on parle d'amputer l'OFAT de

la Direction fédérale des mensurations qui serait intégrée au Service de topographie.

Appel aux cantons

Avec le peu de personnel dont il dispose, l'OFAT doit faire face à des tâches de coordination immenses. Il lui faut à sa tête une personnalité qui maîtrise ces questions et reste l'interlocuteur et le partenaire des cantons et des autres offices fédéraux. En cette période de changement, une diminution des moyens d'action de l'OFAT reviendrait à l'empêcher de mener à bien ses tâches de coordination. Il appartient aux cantons de montrer l'importance qu'ils attachent à ce service qui doit garder sa place à part entière au sein de l'administration fédérale. Si les économies sont à l'ordre du jour, il ne faut surtout pas les faire au détriment de l'aménagement de notre territoire.